

SCHLOSS LEDNICE – KINDERZIMMER (III. Besichtigungstrasse)

Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kinder!

Im Namen der Schlossverwaltung heißen wir Sie im Schloss Lednice (Eisgrub) herzlich willkommen. Die Besichtigungstrasse, die wir für Sie vorbereitet haben, fängt mit ein paar Grundinformationen an:

Das Schloss wird vom Denkmalamt in Kroměříž verwaltet. Im Objekt herrscht Rauchverbot, man darf die Gruppe nicht verlassen und die ausgestellten Gegenstände und Wände dürfen nicht berührt werden. In Räumen, in denen am Boden ein Teppich liegt, betreten Sie bitte nur diesen. Das Fotografieren in den Innenräumen ist nur gestattet, wenn man zuvor an der Kasse eine Fotoerlaubnis käuflich erworben hat. Vielen Dank.

Sie befinden sich nun im zweiten Stock des Schlosses, der früher den Kindern gedient hat. Dies hatte einen einfachen Grund – für die Kinder war es nämlich nicht so anstrengend, so viele Treppe hinaufzusteigen. Außerdem wohnten in diesem Stock auch die Erzieherinnen und Kinderfrauen. Folgen Sie nun bitte Ihrem Reiseleiter.

Wandelgang

Von diesem Wandelgang aus können Sie einen Blick auf einen dreistöckigen Messingleuchter werfen. Er hat 116 Arme, wiegt 690 Kilo und stammt aus der Werkstatt von Meister Hollenstein aus Wien. Es handelt sich um den größten Leuchter hier im Schloss. Die Wände dieses Wandelgangs sind mit vielen Jagdtrophäen sowie Waldtierköpfen dekoriert. Es handelt sich vor allem um Hirschgeweihe. Was die erwähnten Köpfe betrifft, geht es um Gips- und Gusseisenabdrücke. Früher befand sich in diesem Stock ein Depositorium, doch heute kann man fast alle Gegenstände während der verschiedenen Besichtigungstrassen bestaunen. Das Interieur des zweiten Stocks wurde im Vergleich mit dem Erdgeschoss während des Schlossumbaus zu seiner heutigen Form durch Karl Leister nicht so umfassend ausgeschmückt, da die großen Repräsentationsräumen im Erdgeschoss zur Repräsentation des Hauses Liechtenstein dienten. Im ersten Stock des Schlosses befanden sich die fürstlichen Appartements.

Vorzimmer

Sie stehen jetzt in jenem Teil des Schlosses, in dem sich die Zimmer der Prinzen und Prinzessinnen befanden. Es handelte sich um die Kinder von Fürst Alois II. (1796–1858) und Fürstin Franziska (geborene Gräfin von Kinski). Ihre Hochzeit fand im Jahre 1831 statt.

Ihre Kindheit verbrachten in diesen Räumlichkeiten Prinzessin Maria Franziska, Karoline, Sophie, Aloysia, Ida, Franziska, Henriette, Anna, Teresa Maria sowie Prinz Johann II. und Prinz Franz. Obwohl die Titel der Prinzen und Prinzessinnen wie im Märchen klingen, handelt es sich um die offiziellen Titel der fürstlichen Kinder.

Im Vorzimmer, wo das Treppenhaus für die Dienerschaft hinter der geschlossenen Tür liegt, können Sie die Bilder aus dem Zyklus Decius Mus sehen. Es handelt sich um Szenen aus der römischen Geschichte – einem Kampf im Jahre 344 v. Chr. Die Originale befinden sich seit dem Jahre 1693 im Eigentum des Hauses Liechtenstein und sind seit mehr als 150 Jahren ein Teil des Rubenssaals im Gartenpalais in der Rossau in Wien.

Verbindungskorridor

Das nächste Zimmer beherbergt drei Barockporträts von jungen Angehörigen des Hauses Liechtenstein. Diese Porträts stammen aus den Werkstätten unbekannter Autoren. Die Kinder wurden während der Renaissance wie kleine Erwachsene gemalt. Erst während des Barocks entstanden hochwertige Kinderporträts, auf die sich unzählige Maler spezialisierten. Für die Liechtensteiner arbeiteten immer nur die besten Hofmaler. Ein Saal dieses Schlosses wurde mit Porträts der Kinder von Johann I., die vom Hofmaler Heinrich von Füger (1751–1818) um 1815 gemalt worden sind, ausgestattet. Heute kann man die Originale im schon erwähnten Liechtenstein Museum in Wien bestaunen.

Das Kinder-Doppeltporträt mit einem Vogel und einem Käfig aus dem Jahre 1770 stellt einige Kinder von Liechtenstein dar. (Eine Kopie dieses Bildes hing auch im Schloss der Stadt Velké Meziříčí. Die heutige Besitzerin des Schlosses, Gräfin Podstatzky-Liechtenstein, erinnert sich daran, dass dieses Bild in ihrem Schlafzimmer über dem Bett hing. Immer wenn sie als Kind nach Hause kam, lief sie zuallererst ins Schlafzimmer, um festzustellen, ob der Vogel immer noch da ist. Ihre Eltern sagten ihr damals, dass der Vogel so lange im Bild bliebe, solange sie gehorsam sei.) Symbolik und Ikonografie hatten im Barock einen eindeutigen Charakter. Ein Vogel und ein Käfig waren ein häufiges Motiv auf Kinderporträts. Das Mädchen mit dem Papagei war wahrscheinlich auch ein Mitglied des Adelsgeschlechts Liechtenstein. Es ist uns heute aber nicht bekannt, welches Mädchen auf dem Bild zu sehen ist.

Unbekannt bleibt auch das Mädchen mit der Gesichtsmaske auf dem zweiten Bild. Theater und Oper waren Teil der Erziehung von jungen Adeligen. Kinder spielten oft Theater und als kleine Belohnung dienten Besuche eines richtigen Theaters. Martin Engelbrecht aus

Augsburg (1684–1756) ist der Autor von vielen Theaterkostümentwürfen und Kulissen. Sie sehen eine Kollektion von fünf Bildern in diesem Zimmer. Sie können hier auch ein kleines Theater erblicken. Die Kinder gestalteten im Rahmen ihres Theaterunterrichtes aus farbigen oder schwarz-weißen grafischen Blättern verschiedene Theaterszenen, so genannte Dioramen. Die Entwicklung des ästhetischen Empfindens wurde im 19. Jahrhundert auch mit Hilfe von Ausscheidebildern und Spielen (z. B. Reich des Blumenkönigs) unterstützt. Beliebt war unter anderem eine Analogie heutiger Puzzlespiele.

Spiel- und Klassenzimmer

Der größte Raum dieses Seitenflügels war ein Spiel- und später auch Klassenzimmer. Die Kinder hatten vom frühen Alter an eigene Erzieher und Lehrer. Diese wurden von den Eltern nach strengen Kriterien ausgewählt und sehr oft auch gewechselt, um eine nähere Beziehung zwischen Lehrern und Kindern zu verhindern. Hinter der Tür befand sich eine Wendeltreppe, die dieses Zimmer mit dem Schlafzimmer von Fürstin Franziska im ersten Stock des Schlosses verband. So konnte die Fürstin unerwartet das Klassenzimmer betreten, um den Unterricht zu kontrollieren. Der Unterricht der jungen Prinzessinnen und Prinzen begann oft um sieben Uhr morgens und dauerte bis sechs Uhr abends. Der Unterricht wurde aber von weniger anstrengenden Spaziergängen durch den englischen Park oder vom Tanz- und Musikunterricht aufgelockert. Die Sprachbeherrschung einschließlich Latein war eine Selbstverständlichkeit. Wie Sie auf den Bildern rechts sehen können, wurde den Kindern auch die Pflege der Beete anvertraut, damit sie später gute Verwalter würden.

Dieses Zimmer diente aber auch als Spielzimmer. Und weil es hier mehr Prinzessinnen gab, finden Sie hier vor allem Mädchen-Spielzeug. Puppen sind auf Grund von vielen Darstellungen seit dem 16. Jahrhundert bekannt, aber archäologische Funde beweisen, dass Puppen seit Jahrhunderten ein sehr beliebtes Spielzeug sind. Diese Puppen haben entweder einen Porzellankopf oder einen Kopf aus einem Papiergemisch – dem so genannten Pappmaschee. Sie waren zu ihrer Zeit sehr wertvoll. Ihre Körper wurden aus Textilien hergestellt, die Hände aus Leder. Später konnte man auch Puppen mit mechanischen Gelenken kaufen. Puppenwagen wurden erstmals im 18. Jahrhundert in England hergestellt, später auch in Deutschland. Ihre Entwicklung war für das 19. Jahrhundert sehr bezeichnend. Frühere Puppenwagen ähnelten eher Wiegen und Imitationen kleiner Kutschen.

Zimmer der Prinzen

In diesem Raum befand sich im Jahre 1848 ein Zimmer eines Hofmeisters, das am Schlafzimmer von Prinz Johann II. grenzte. Ältere Söhne aristokratischer Familien wurden für eine Beamten- oder Militärkarriere vorbereitet. Von Prinzen wurden moralische Prinzipien und kultiviertes Verhalten erwartet. Seit der Renaissance unternahmen Prinzen so genannte Kavaliereisen. Manche Tagebücher, die während solcher Reisen entstanden sind, wurden auch veröffentlicht und machten die Prinzen so bekannt.

Spielzeug wurden in der Vergangenheit immer mit der zukünftigen Aufgabe der jeweiligen Kinder verbunden. Prinzessinnen bereiteten sich durch das Spielen mit Puppen auf ihre Mutterrolle vor. Zum Unterricht der Prinzen gehörte eine militärische Ausbildung. Manche Prinzen bekamen kurz nach der Geburt auch ein kleines Regiment. Die Zinnsoldaten waren nicht nur ein beliebtes Spielzeug, sondern auch eine Form des Unterrichtes, während der Strategie und Taktik gelehrt wurden. Prinzen sollten die aktuellen Uniformen und die Geschichte des Militärwesens kennen.

Die Liechtensteiner gehörten zu den größten Feldherren ihrer Zeit. (Z. B. modernisierte Wenzel von Liechtenstein, 1696–1772, die österreichische Artillerie). Die Degen für den Unterricht, die Sie an der Wand sehen, wurden am Ende mit Sicherheitsnieten versehen, damit es zu keinen Verletzungen kam. Sehr wichtig waren auch Reitstunden. Für diese stand ein Pferdestall zur Verfügung, den Sie auf den Bildern oder neben dem Schloss sehen können. Vor dem Fenster ist ein mechanisches Pferd zu finden. Dieses mechanische Pferd ist eines von nur vier mechanischen Pferden in Europa. Das Pferd ist wahrscheinlich das älteste Burschen-Spielzeug.

In der Zeit von Ritterturnieren verbreiteten die Normannen solche Pferde. Die älteste Darstellung von Kindern auf Pferden stammt aus dem 14. Jahrhundert. Schaukelpferde waren ein Symbol des neunzehnten Jahrhunderts. Ihre Mähnen wurden aus Pferdehaaren hergestellt, die luxuriösen Modelle sogar aus Pferdehaut.

In der Liechtenstein-Sammlung in Wien befindet sich auch ein Originalbild des jungen Kaisers Franz Joseph I. (1832), gemalt von Ferdinand Georg Waldmüller (1793–1965), auf dem er mit einer Grenadiermütze zu sehen ist. Auf dem Bild neben dem Kamin ganz rechts können Sie den Kaiser mit kleinen Holzsoldaten im Hintergrund finden. Der spätere Kaiser Franz Joseph I. wurde auf dem zweiten Bild aus dem Jahre 1838 als Junge mit einer Flagge gemalt. Zwischen diesen

zwei Bildern gibt es einen kleinen Altersunterschied, doch auf dem zweiten Bild kann man bereits einen verantwortungsvollen jungen Mann erblicken, obwohl er zu dieser Zeit noch ein kleiner Junge war. Die Uniform war die Lieblingskleidung des Kaisers.

Im runden Rahmen sehen Sie das Bild von Ferdinand d'Este, der als Zwölfjähriger zum nächsten Kaiser gewählt worden ist, was seine Kindheit sehr veränderte und prägte. Am 28. 6. 1914 wurde er mit seiner Gemahlin Sophie Chotek von Chotkowa in Sarajewo ermordet. Dieses Ereignis wird als Ursache für den Ersten Weltkrieg angesehen.

Schlafzimmer von Prinz Johann II.

Im Schlafzimmer von Prinz Johann II. ist das wertvollste Exponat das neben der Tür hängende Bild von Johann Adam Andreas von Liechtenstein (1657–1712), einem Sohn von Karl Eusebius von Liechtenstein. Über dem Schreibtisch können Sie zwei Porträts von Karl I. von Liechtenstein sehen. Er lebte an der Wende vom Barock zum Klassizismus. Im Barock trugen die Leute von Kindheit an verschiedene Perücken. Diese wurden im Klassizismus wieder von den eigenen, längeren Haaren abgelöst. Auf dem Schreibtisch steht das Porträt von Johann II., auf dem er mit seiner Mutter porträtiert worden ist. Er wirkt auf diesem Bild wie ein Mädchen, da die Prinzen bis zum vierten Lebensjahr auch bequeme Mädchenkleider trugen.

Das Bild neben der Tür und gegenüber dem Bett stellt Alois von Liechtenstein (1917–1967) dar. Es handelt sich um einen Onkel des heute regierenden Fürsten Hans Adam II. Es war zu dieser Zeit üblich, die Möbel zwischen den einzelnen Wohnsitzen mitzunehmen. Deshalb finden Sie in diesem Schlafzimmer ein großes Bett. Dieses Bett mit seinen vielen Holzschnitzereien diente nicht nur Prinz Johann II., sondern später auch Alois.

Badezimmer

Dieses Zimmer wurde in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts nach einem Entwurf des Architekten Karl Weinbrenner gebaut. Sie können hier ein Wasserklosett aus der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts entdecken. Vor 150 Jahren gab es hier schon eine Badewanne mit Kalt- und Warmwasser. Die blauen Kacheln stammen von der Firma Gramlick aus Wien und bis heute musste keine einzige Kachel ausgewechselt werden. Bestimmt fesseln Ihre Aufmerksamkeit auch die Möbel, mit denen dieses Badezimmer ausgestattet wurde. Z. B. der neben der Badewanne stehende Waschtisch, in dem eine Puppe mit einem Badeanzug aus der zweiten

Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts liegt. In der Vergangenheit wurden auch Puppen hergestellt, die mit Wasser in Berührung kommen durften. Beachten Sie auch das Bild neben der Tür, welches Damenfrisuren am Zaren-Hof in Russland darstellt. Sehr wertvoll ist auch die Wiege, die rund 150 Jahre alt ist.

Zimmer der älteren Prinzessinnen

Das Zimmer der älteren Prinzessinnen wurde mit Möbeln im Biedermeierstil eingerichtet. Zwischen den zwei Fenstern hängt ein Porträt von Kaiserin Augusta, die eine starke Bindung zu ihren Stiefkindern sowie Kindern anderer Verwandten hatte. Im Sinn des Biedermeiers hielt sie die Familie für eine der wichtigsten Dinge in menschlichem Leben. Eine kolorierte Grafik zwischen den Fenstern stellt ein Kinderfest dar, das Kaiserin Augusta veranstaltete. Diese Graphik, die Spielzeug, Möbel, Kleidung u. s. w. der Kinder zeigt, schufen Joseph Passini und Peter Fendi.

Über dem Schreibtisch hängt ein Aquarell einer unbekanntes Prinzessin in einem Mädchenzimmer. Kinder wurden oftmals im Umfeld des Unterrichtes dargestellt, wozu ihre Zimmer sehr gut dienen. Erhaltene Alben zeigen, dass Kinder auch sehr oft auf Plätzen gemalt wurden, die sie besuchten oder die ihnen einfach gefielen. Unter diesem Bild hängt ein anderes Bild, diesmal von Natalia Schiavoni aus dem Jahre 1807, das die Familie von Johann II. zeigt. Prinzessinnen wurden nie passiv porträtiert. Zu den beliebtesten Freizeitaktivitäten von Frauen gehörten das Nähen und Sticken, deshalb können Sie zwischen den Fenstern auch einen kleinen Nähtisch vorfinden. Prinzessinnen besaßen auch viele Musterbücher, um ihren Puppen eigene Puppenkleidchen nähen zu können. Im 19. Jahrhundert stickten und nähten die Mädchen auch zahlreiche Geschenke, mit denen sie ihre Verwandten und Freunde beschenkten.

Ein selbstverständlicher Teil des Schlossinterieurs war ein Bild der Kaiserfamilie. Deshalb können Sie hier die Bilder von Kaiser Franz Joseph I., seiner Gemahlin Kaiserin Elisabeth (Sisi) und von drei Kindern (Kronprinz Rudolf, Gisela und Marie Valerie) sehen. Die Schwester von Alois II., Sophia von Esterházy, die dieses Schloss zum letzten Mal umgebaut hat, arbeitete für kurze Zeit in Wien als Hofmeisterin von Kaiserin Sisi. Doch nach dem Tod ihres Bruders fuhr sie öfter nach Lednice, um ihrer Schwägerin Franziska mit der Erziehung der Kinder zu helfen.

Die Porträts in den Rundrahmen stellen die junge Czernin dar. Es handelt sich um die Enkelin von Prinzessin Ida von Liechtenstein

(verheiratet Schwarzenberg). Unter diesen Porträts sitzt auf dem Sofa eine Puppe aus dem Jahre 1842, die aus England stammt und einen Wachskopf hat.

Neben der Tür können Sie im Schrank englisches Steingut-Geschirr der Firma Wedwood sehen. Es handelt sich hier nicht um Spielzeug, sondern um Geschirr, welches beim Unterricht bezüglich richtigen Tafelns verwendet worden ist. Manche Adeligen erinnern sich daran, dass die Mahlzeit von ihrem Vater abhing. Jedes Mal, wenn er den Tisch verließ, mussten die Kinder den Tisch gleichzeitig mit ihm verlassen. Es konnte also geschehen, dass die Kinder den Tisch nicht satt verließen. In diesen Fällen hatten sie eine nette Dienerschaft, die ihnen im Anschluss etwas Kleines zu essen brachte.

Schlafzimmer der älteren Prinzessinnen

Sie sind nun im Schlafzimmer der älteren Prinzessinnen. Die Zimmer der jüngeren Prinzessinnen befanden sich neben diesem Schlafzimmer. Sie wurden vom nächsten Flur aus betreten. Neben dem Ofen hängt ein Aquarell von Joseph Krihuber aus dem Jahre 1835, das Fürst Alois II. mit seiner Tochter, Prinzessin Maria Franziska, darstellt (Fürst Alois II. baute dieses Schloss in die heutige Form der englischen Neugotik um. Er erlebte die Vollendung des Umbaus aber nicht mehr, da er im Jahre 1858 kurz vor der Beendigung verstarb.) Die Aquarelle, die Sie in diesem Zimmer sehen, informieren uns nicht nur über die porträtierten Personen, sondern auch über die ursprünglich bescheidene Ausstattung dieser Kinderzimmer. Der Künstler der meisten Aquarelle in diesem Zimmer ist Peter Fendi (1796–1842). Er malte das Spielzeug, mit dem die Kinder spielten, sehr genau. Die Kinder sollten ihr Spielzeug immer wegräumen. Es muss auch betont werden, dass die Kinder ihr Spielzeug zu dieser Zeit sehr achteten.

Ein Foto aller Kinder steht auf dem Schreibtisch – die kleinen Prinzessinnen sind mit ihrer Mutter und Erzieherin in der Mitte des Fotos zu finden. Ein anderes Bild neben dem Fenster zeigt die Prinzessinnen Sofie, Aloysia und Ida mit ihrer Erzieherin Toni beim Tafelunterricht im Schlosspark (1840). Das Kind mit dem Stuhl auf dem Bild (im Quartett dieser Bilder neben dem Fenster ganz links) ist Fürst Johann II. (geboren 1840, gemalt 1841). Es geht um den später am längsten regierenden Fürsten des Hauses Liechtenstein. An der Macht war er von 1858 bis 1929. Er blieb ledig und kinderlos.

Auf einem Bild links vom Fenster können Sie zwei Prinzessinnen (Maria Franziska und Karoline) sehen, die ein Buch lesen. Beachten Sie die Handschuhe aus Ziegenleder, die die Prinzessinnen an hatten, damit

sie ihre Hände vor Schmutz schützten. Die Prinzessinnen hatten oft auch eine Schürze umgebunden, um nicht schmutzig zu werden. Mädchen mussten schon sehr früh unter Festkleidern Korsetts tragen. Solch ein altes Korsett können Sie auf dem Bett sehen. Das Kleid neben dem Korsett stammt aus Velké Losiny und wurde von den Prinzessinnen von Liechtenstein getragen. Auch ihre Frisuren sind interessant. Die Prinzessinnen trugen oft lange Zöpfe und schmückten ihre Haare mit verschiedensten Schleifen.

Zimmer der jüngeren Prinzessinnen

Die erhaltenen Kindermöbel in unserem Schloss sind einzigartig – ein Schrank mit einer Klappplatte, kleine Kommoden und Sitzmöbel. Neben der Kommode und der Tür können Sie ein Porträt von Prinzessin Karoline (1837) sehen, gemalt vom Hofmaler Friedrich von Amerling (1803–1887). Karoline trägt eine Kette mit roten Perlen, die aus Meereskorallen hergestellt worden ist. Solche Ketten trugen nicht nur Angehörige der Aristokratie, sondern auch Bürgerliche und Puppen. Damals glaubte man, dass solche Ketten Kinder vor verschiedenen Krankheiten schützen. Und wenn wir schon bei der Gesundheit sind, neben dem Fenster rechts sehen Sie in der Mitte ein Bild von zwei Mädchen. Eines dieser Mädchen trägt eine dunkle Haube. Solche Hauben bekamen Kinder, wenn sie anfangen zu laufen, um ihre Köpfe vor möglichen Verletzungen zu schützen. Eine Puppe aus Deutschland, gleich neben der Tür, trägt ein Seidenkleid und hat einen Porzellankopf. Andere Puppen im Schrank haben Porzellan- und Alabasterköpfe. Den Puppenwagen neben dem Ofen nannte man Promenadenpuppenwagen.

Verbindungskorridor

Das erste Bild stellt Fürst Karl I. von Liechtenstein mit seiner Gemahlin und seinem Sohn dar. Karls Porträts konnten Sie im Schlafzimmer von Johann II. sehen. Auf dem Bild aus der Werkstatt von Heinrich Füger können Sie das Kind mit einem so genannten Laufgeschirr sehen. Dieses erhielten Kinder, solange sie noch nicht selbst gehen konnten. So bemühten sich Eltern, mögliche Verletzung zu verhindern.

In der Nische auf der linken Seite befindet sich das letzte, sehr hochwertige Spielzeug. Sie können dort eine Puppe sehen, die aus England aus dem Jahre 1846 stammt. Sie hat einen Wachskopf und ihr Kleid wurde aus Seide genäht. Puppen hatten auch ihre eigene Ausrüstung (z. B. Schuhe, Regenschirme, Taschen, Strümpfe und Unterwäsche). Manche Puppenkleider nähten die Prinzessinnen auch selbst.

Kleine Liechtensteiner wuchsen auch auf anderen Sitzen ihrer Eltern auf. Zum Beispiel im Schloss in Velké Losiny. Das Schloss können Sie auf dem Bild neben der Vitrine mit der erwähnten Puppe sehen. Dieses Bild malte Joseph Gabriel in den dreißiger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts. Es wurde während einer Auktion in Amsterdam im Jahre 2008 erstanden.

Im Schrank können Sie eine Uniform für einen vier- oder fünfjährigen Prinzen des Hauses Liechtenstein sehen. Neben den großen Kleiderschränken hängt ein Bild, das die Urenkel von Prinzessin Ida - Adolf, Ida, Josephine und Karl von Schwarzenberg - spielend am Ufer im Schlosspark in Protivín darstellt.

Die Toilette beweist die architektonischen Veränderungen am Ende des neunzehnten Jahrhunderts. Fürst Johann II., in dessen Schlafzimmer wir bereits waren, unterstützte junge Maler. Er gründete die erste Gartenschule in der ehemaligen Monarchie, wo auch Karl Maria Thuma unterrichtete (Karl Maria Thuma lebte und arbeitete in Lednice bis zu seinem Tod im Jahre 1925). Thumas Bild rechts stellt das letzte Strohdach in Lednice gegen 1910 dar. Die nächsten Bilder laden zu einem Besuch des Palmenhauses ein.

Neben der letzten Tür finden Sie einen Aufzug, der die Mahlzeiten brachte. Neben dem Aufzug können Sie in eine kleine Küche mit einem Waschbecken blicken, wo Tee zubereitet worden ist.

Nun besuchen Sie die private Marionetten-Sammlung von Milan Knižák.

Wir danken Ihnen für Ihren Besuch und hoffen, dass Ihnen die Besichtigung sowie das Schloss gefallen haben. Wir wünschen Ihnen einen wunderschönen Tag!